

Sonntagsevangelium Lk 23,35b-43

In jener Zeit ³⁵verlachten die führenden Männer des Volkes Jesus und sagten: Andere hat er gerettet, nun soll er sich selbst retten, wenn er der Christus Gottes ist, der Erwählte.

³⁶Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich selbst!

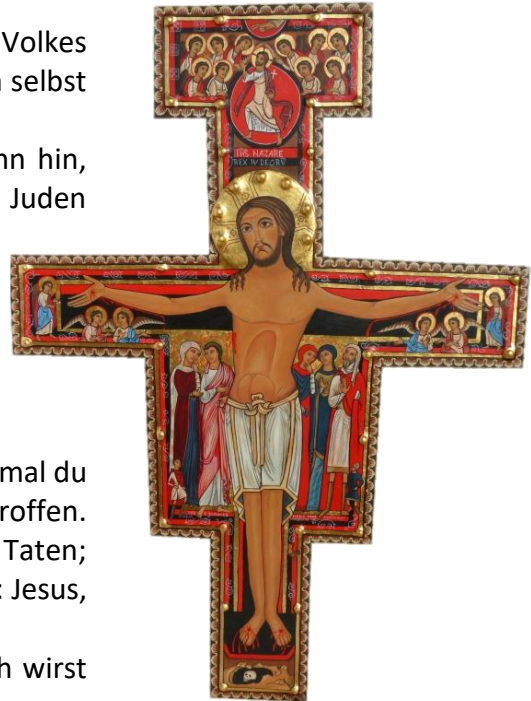
³⁸Über ihm war eine Aufschrift angebracht: Das ist der König der Juden.

³⁹Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnte ihn: Bist du denn nicht der Christus? Dann rette dich selbst und auch uns!

⁴⁰Der andere, aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen.

⁴¹Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. ⁴²Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst!

⁴³Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.



Bibeltext in leichter Sprache

Gedanken zum Sonntagsevangelium

Spöttischer geht es nicht mehr. Da hängt einer nackt am Kreuz, windet sich in Todesqualen. Und über seinem Kopf ist eine Holztafel angebracht, auf der erklärt wird, wer dieser Gekreuzigte ist: "Das ist der König der Juden". Pilatus, der römische Statthalter des Kaisers, hat diese Tafel anbringen lassen. Sie war zugleich ein Spott auf die Juden und auf Jesus von Nazareth, den die jüdischen Obrigkeiten, ans Kreuz gebracht haben. Pilatus verspottete so die Juden: Ihr habt nichts zu sagen! Ihr seid von uns besetzt, seid unterworfen, Untertanen! Ihr seid so ohnmächtig wie dieser seltsame Mann aus Galiläa, der von sich sagt, er sei euer König!

Zugleich verspottete er Jesus: Was für ein seltsamer König, der ihm erklärt: "Mein Reich ist nicht von dieser Welt!" Aber nicht nur Pilatus spottet, auch "die führenden Männer des Volkes verlachen Jesus", obwohl sie selbst nichts zu Lachen haben gegenüber der römischen Besatzungsmacht.

Spott ringsum! Selbst einer der Mitgekreuzigten "verhöhnt" Jesus: Hilf dir und hilf uns, wenn du der Messias, der König bist, wie du behauptest.

Hier heißt es innehalten und sich besinnen: Wie ist es denn mit dem Spott, dem Spötteln in meinem Leben? Wie leicht machen wir uns lustig über andere, die schon am Boden liegen. Wie schnell sind wir zur Hand mit einem "Recht geschieht ihm", wenn einen ein Unglück trifft. Ich erinnere mich beschämt an manche Momente aus meiner Schulzeit, wo wir uns über Schwächere, Unbeholfene in

der Klasse lustig gemacht haben, oder Professoren, die mit der Disziplin mit uns Schülern nicht zurechtkamen, erbarmungslos fertig gemacht haben.

Was für ein Vorbild ist da "der rechte Schächer", wie er genannt wird, der andere Verbrecher, der neben Jesus am Marterpfahl hing! Er lästert nicht. Er spottet nicht. Er sieht seine eigenen Fehler. Er weiß, dass er Verbrechen begangen hat: "Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten." Er weiß, Recht und Unrecht zu unterscheiden. Er weiß, dass Jesus zu Unrecht neben ihm am Kreuz hängt. Er wendet sich deshalb an diesen unschuldig Leidenden.

Er, der Verbrecher, ist der Erste, der Jesus als König erkennt und anerkennt: "Jesus, denk an mich, wenn du in deiner Macht als König kommst."

Und er wird der Erste sein, der im Königreich Jesu Eintritt hat: "Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein."

Dass Jesus wirklich der König der Welt ist, das zu sehen und zu erkennen, können wir von diesem Mann lernen, von einem reuigen Verbrecher!

Kardinal Christoph Schönborn

Gebet

NUR UNSERE HÄNDE

Christus hat keine Hände
nur unsere Hände, um heute etwas zu tun.

Er hat keine Füße
nur unsere Füße, um zu jemandem hinzugehen.

Er hat keine Lippen
nur unsere Lippen, um Menschen etwas zu sagen.

Er hat keine Hilfe
nur unsere Hilfe, um auf die Seite eines Hilflosen zu treten.

Text aus dem 14. Jahrhundert, unbekannte/r Verfasser/in

